

Zusammenfassung der Ergebnisse des World Cafés

Zukunft der Kirche in Gelsenkirchen gestalten

Einführung: Der Veränderungsprozess „Christlich Leben Mittendrin“ (CLM)

Das Bistum Essen befindet sich mit „**Christlich Leben Mittendrin**“ (CLM) in einem umfassenden Veränderungsprozess. Hintergrund sind gesellschaftliche Veränderungen, sinkende Mitgliederzahlen, weniger hauptamtliches Personal und begrenzte finanzielle Ressourcen. Ziel von CLM ist es jedoch nicht nur, Strukturen anzupassen, sondern vor allem neue Formen kirchlichen Lebens zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt steht die Frage, **wie christliches Leben künftig nah bei den Menschen gestaltet werden kann**. Kirche soll sich stärker an den Lebenswirklichkeiten der Menschen orientieren, Verantwortung vor Ort fördern und Haupt- sowie Ehrenamtliche gemeinsam in die Gestaltung der Zukunft einbinden. Dabei geht es um eine Kirche, die offen, vernetzt, sichtbar und gesellschaftlich wirksam ist.

Vor diesem Hintergrund fand das World Café „**Gelsen kann Kirche**“ statt. Die Teilnehmenden diskutierten ihre Erfahrungen, Wünsche und Visionen entlang von zehn Kernthemen. Die nachfolgende Zusammenfassung bündelt die wichtigsten Aussagen und wiederkehrenden Gedanken.

1. Kirche vor Ort neu denken

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Kirche, die mutig neue Wege geht und sich nicht ausschließlich über Gebäude oder traditionelle Formen definiert. Kirche soll dort stattfinden, wo Menschen leben und sich begegnen.

Zentrale Gedanken:

- Mut, Gewohntes loszulassen und Neues auszuprobieren.
- Kirche stärker außerhalb klassischer Kirchenräume sichtbar machen.
- Gottesdienste und spirituelle Angebote an öffentlichen und ungewöhnlichen Orten feiern.
- Gemeinschaft stärker fördern, beispielsweise durch gemeinsame Mahlzeiten oder offene Begegnungsangebote.
- Kleine Gemeinschaften stärken und neue Gemeinschaften ermöglichen.

- Ehren- und Hauptamtliche gemeinsam Kirche gestalten.
 - Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprache stärker einbeziehen.
 - Kirchliche Sozialarbeit und Glaubenskommunikation bleiben unverzichtbare Bestandteile.
-

2. Kirche in der Gesellschaft

Kirche soll als glaubwürdige Stimme für Menschlichkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt auftreten. Entscheidend ist dabei weniger das Auftreten als Institution als vielmehr das authentische Handeln der Christinnen und Christen.

Wesentliche Anliegen:

- Glaubwürdig christliche Werte leben.
 - Soziales Engagement sichtbar fortführen.
 - Politisch Haltung zeigen, insbesondere gegen Ausgrenzung und Extremismus.
 - Menschen in Krisen offen begleiten.
 - Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen und Stadtteilnetzwerken ausbauen.
 - Begegnungsangebote schaffen, die niedrigschwellig und nicht ausschließlich kirchlich geprägt sind.
-

3. Gottesdienste und Spiritualität

Gottesdienste und Spiritualität sollen vielfältiger werden und unterschiedliche Bedürfnisse ansprechen. Gleichzeitig bleibt die Eucharistie für viele ein wichtiger Anker.

Die Diskussion zeigt folgende Schwerpunkte:

- Unterschiedliche liturgische Formen für verschiedene Zielgruppen entwickeln.
 - Gottesdienste stärker mitgestaltbar machen.
 - Gute Musik und Beteiligungsmöglichkeiten fördern.
 - Digitale spirituelle Angebote ergänzend ausbauen.
 - Mehr Austausch über den Glauben ermöglichen.
 - Gemeinschaft nach Gottesdiensten bewusst fördern.
 - Spiritualität stärker im Alltag verankern.
-

4. Gemeinschaft und Zugehörigkeit

Gemeinschaft wird als einer der größten Werte von Kirche verstanden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass bestehende Gruppen nach außen häufig geschlossen wirken.

Besonders wichtig sind:

- Gemeinschaft als Ort von Vertrauen, Geborgenheit und gegenseitiger Unterstützung.
 - Willkommenskultur aktiv leben.
 - Offenheit gegenüber neuen Menschen schaffen.
 - Vorurteile und bestehende Grenzen zwischen einzelnen Standorten überwinden.
 - Menschen selbst entscheiden lassen, wie viel Nähe oder Distanz sie wünschen.
 - Gemeinschaft so gestalten, dass niemand ausgeschlossen wird.
-

5. Orte und Räume von Kirche

Kirche wird nicht ausschließlich mit Kirchengebäuden verbunden. Vielmehr sollen unterschiedliche Orte zu Räumen kirchlichen Lebens werden.

Genannte Perspektiven:

- Kirchenräume als besondere spirituelle Orte bewahren.
 - Gebäude multifunktional nutzen.
 - Begegnungsorte schaffen, die auch außerhalb von Gottesdiensten genutzt werden.
 - Barrierefreiheit und Offenheit sicherstellen.
 - Neue Nutzungen für nicht mehr benötigte Kirchen entwickeln, ohne deren spirituellen Charakter vollständig aufzugeben.
 - Kirche stärker in Nachbarschaften und Quartieren verankern.
-

6. Kommunikation und Sichtbarkeit

Die Kirche soll verständlicher, moderner und gleichzeitig persönlicher kommunizieren.

Die Teilnehmenden wünschen sich:

- Einheitliche und verlässliche Kommunikationswege.
 - Kombination aus digitalen und klassischen Medien.
 - Professionellere Nutzung sozialer Medien.
 - Persönliche Ansprache neben digitaler Kommunikation.
 - Eine gemeinsame und übersichtliche Internetpräsenz.
 - Positive Beispiele kirchlichen Engagements stärker öffentlich machen.
 - Teilnahme an Stadtteilfeiern und öffentlichen Veranstaltungen.
-

7. Beteiligung und Ehrenamt

Das Ehrenamt wird als unverzichtbar angesehen, gleichzeitig erleben viele Ehrenamtliche Überlastung und mangelnde Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Zentrale Wünsche:

- Ehrenamt stärker wertschätzen.
 - Klare Zuständigkeiten und Kompetenzen schaffen.
 - Beteiligung auf Augenhöhe ermöglichen.
 - Mehr Vertrauen und Entscheidungsspielräume für Ehrenamtliche.
 - Qualifizierung und Begleitung ausbauen.
 - Menschen entsprechend ihrer Begabungen einsetzen.
 - Neue Interessierte gezielt ansprechen und gewinnen.
 - Eine Kultur entwickeln, die Ehrenamt ermöglicht statt verwaltet.
-

8. Loslassen als Chance

Der notwendige Wandel wird als schmerzhaft, aber zugleich als Chance verstanden.

Wichtige Erkenntnisse:

- Gebäude können losgelassen werden, nicht jedoch der Glaube.
 - Abschied braucht Zeit, Respekt und Begleitung.
 - Neue Gottesdienstorte und ökumenische Zusammenarbeit eröffnen neue Möglichkeiten.
 - Hoffnung und Gemeinschaft erleichtern Veränderungsprozesse.
 - Bewährtes würdigen und gleichzeitig offen für Neues bleiben.
-

9. Visionen für 2035

Die Teilnehmenden zeichnen das Bild einer offenen, vielfältigen und gut vernetzten Kirche.

Kennzeichen dieser Zukunft sind:

- Kirche ist für alle Menschen offen und frei von Diskriminierung.
- Unterschiedliche Gruppen begegnen sich auf Augenhöhe.
- Christliche Gemeinschaften sind im gesamten Stadtgebiet miteinander vernetzt.
- Kirche ist gesellschaftlich sichtbar und politisch engagiert.
- Spirituelle Angebote finden sowohl analog als auch digital statt.
- Begegnung und Gemeinschaft stehen stärker im Mittelpunkt als einzelne Angebote.

Als erste konkrete Schritte wurden vorgeschlagen:

- gemeinsame Kommunikation und Internetpräsenz,
 - stadtweite Gottesdienste und Veranstaltungen,
 - bessere Vernetzung aller kirchlichen Akteure,
 - regelmäßige Informationen für alle Interessierten.
-

10. Christlich Leben Mittendrin (CLM)

Die Diskussion zu CLM zeigt grundsätzlich Zustimmung zum Veränderungsprozess, gleichzeitig bestehen erhebliche Erwartungen an dessen Umsetzung.

Als besonders wichtig wurden genannt:

Erwartungen an CLM

- Menschen zum Ausprobieren neuer Wege ermutigen.
- Ein gemeinsames Verständnis von CLM entwickeln.
- Christliches Handeln stärker außerhalb der Kirchengebäude ermöglichen.
- Gute und verständliche Kommunikation sicherstellen.
- Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort erhalten.
- Sorgen und Ängste der Menschen ernst nehmen.

Offene Fragen

Viele Teilnehmende wünschen sich mehr Klarheit über:

- den konkreten Zeit- und Projektplan,
- Beteiligungsmöglichkeiten von Ehren- und Hauptamtlichen,
- Rechte und Verantwortlichkeiten,
- die zukünftige Gestalt lebendiger Gemeinden,
- eine transparente Kommunikation während des gesamten Prozesses.

Zugleich wurde kritisch angemerkt, dass die bisher wahrgenommene Struktur von CLM Ehrenamtliche teilweise nicht ausreichend berücksichtigt und hier Nachbesserungsbedarf besteht.

Gesamtfazit

Über alle zehn Themen hinweg zeigt sich ein sehr einheitliches Bild der Zukunftserwartungen:

Die Teilnehmenden wünschen sich **eine Kirche, die näher bei den Menschen ist, Gemeinschaft ermöglicht und mutig neue Wege beschreitet**. Dabei stehen weniger institutionelle Fragen als vielmehr **Beziehungen, Begegnung, Glaubensgemeinschaft und gesellschaftliche Verantwortung** im Mittelpunkt.

Veränderungen – auch das Loslassen von Gebäuden oder bisherigen Strukturen – werden grundsätzlich mitgetragen, **wenn sie nachvollziehbar kommuniziert, gemeinsam gestaltet und von Hoffnung auf eine lebendige Zukunft getragen werden**.

Als entscheidende Erfolgsfaktoren werden eine **starke Beteiligung des Ehrenamtes, transparente Kommunikation, Offenheit für neue Formen kirchlichen Lebens sowie eine sichtbare Präsenz der Kirche in den Stadtteilen** angesehen. Diese Aspekte bilden zugleich zentrale Erwartungen an den weiteren CLM-Prozess im Bistum Essen.